

Liebfrauenschule Sigmaringen | Dorota Mattes

Kreatives Begegnungsprojekt „Leben“

Junge unbegleitete Flüchtlinge vom Haus Nazareth und Schülerinnen und Schüler der erschaffen gemeinsam Kunstwerke auf Europaletten

Junge unbegleitete Flüchtlinge vom Haus Nazareth und Schüler der Liebfrauenschule erschaffen gemeinsam experimentelle Kunstwerke auf Europaletten. Nachgefragt, wie sie die Kunstaktion erlebt hätte, antwortet Evgenia aus der 9. Klasse der Realschule, sie habe es spannend gefunden, wie sich aus einer anfänglichen Verlegenheit in einem bestimmten Augenblick doch eine kreative Zusammenarbeit ergeben hätte, die Spaß macht. Einfach, indem man sich gegenseitig beobachtet und losgelegt habe.

Als Grundlage der künstlerischen Technik wurde die streng normierte Europalette gewählt. Die eigentliche Intention der Norm „EN 13698-1“ war es, den Transport von Waren innerhalb Europas zu vereinfachen. Wirtschaftliche und somit auch kulturelle Kontakte wurden damit begünstigt und gefördert. Seit über 55 Jahren dient die Europalette als Unterlage für stapelbare Güter, in einem nunmehr über Europa hinausgehendem Tauschsystem durchwandert sie mit den Handelsströmen mehrmals die Welt; sie wird gestoßen und verschmutzt, sie wird unter alle möglichen Umständen gelagert - und wird gerade wegen dieser Spuren zu einer Metapher für die Abenteuer von Menschen, die sich auf ihrer Lebensreise mit Grenzen aller Art auseinandersetzen. Die bereits Spuren tragenden gebrauchten Paletten wurden für das Projekt von der Fa. Dinser in Mengen liebevoll ausgesucht und kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die Arbeit konnte am Freitag, dem 10. Juni glücklicherweise im Freien stattfinden. Die Materialien waren in einer Art Buffet in dem parkähnlichen Schulhof des B-Baus aufgebaut, der weitläufige Arbeitsraum in der Natur und das gute Wetter sorgten für eine meditative und ungezwungene Atmosphäre. Die Kunstpädagogen gestalteten gezielt selbst Paletten, um sich in den Prozess einzubringen, indem sie Impulse zum Imitieren setzten. Was durch dieses Setting für die Jungen und Mädchen erlebbar wurde, ist die jedem Menschen innewohnende Freude am spielerischen Gestalten und die Erfahrung, dass es spannend sein kann, gerade in diesem Prozess auf den Anderen einzugehen und mit ihm gemeinsames Ergebnis zu erzielen. Und auch noch, dass es nützlich ist, über die eigene Palette hinauszuschauen, ob man sich vielleicht woanders gute Ideen holen kann. Das entspricht voll und ganz der Absicht von Dorota Mattes, der Initiatorin des Projekts,



die als Pädagogin neue Wege gehen will, Schülern einen Zugang zum Menschsein zu

eröffnen. Ihr Ziel war es, ein experimentelles Projekt zu wagen: Die Begegnung zwischen Jugendlichen mit unterschiedlicher kultureller und sprachlicher Herkunft auf einer Ebene jenseits von sprachlichen und kulturellen Grenzen und gerade auf einem Objekt, das konzipiert wurde, um Grenzen zu überwinden.

Zusammen mit Nicole Stephan, Volker Schmelzle und Andreas Malatyali, die Kunst an der Liebfrauenschule unterrichten, und mit der Kunsttherapeutin Marie Didßoneit, die unbegleitete Flüchtlinge im Haus Nazareth betreut, hat sie das Projekt zunächst experimentell entwickelt. Das Projekt wurde großzügig von der Hohenzollerischen Landesbank Kreissparkasse Sigmaringen gefördert. Auch die Elternschaft hat das Projekt mit Sach- und Kuchenspenden unterstützt. Annette Mayer, die Vorsitzende des Gesamtelternbeirats, war persönlich dabei.

Die Ausstellung, in der die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert werden, wurde am 8. Juli 2016 ökumenischen Pfarrhaus „Mittendrin“ in Sigmaringen eröffnet. Stadtpfarrer Ekkehard Baumgartner hat das Projekt von Anfang an unterstützt und stellt die Ausstellungsräume zur Verfügung.



Liebfrauenschule Sigmaringen | Klara Kurz

Pferde helfen zu vergessen

Ein Projekt im Rahmen des Seminarkurses zum Thema *Migration*

Mein Name ist Klara Kurz, ich bin Schülerin der Liebfrauenschule und habe im letzten Jahr im Rahmen des Seminarkurses ein Projekt mit Flüchtlingen und Pferden durchgeführt. Dabei ging es darum herauszufinden, ob Pferde beim Verarbeiten von Traumata helfen können und ob die Flüchtlinge durch die Arbeit mit den Pferden wieder Selbstvertrauen aufbauen können.

Ich habe mein Projekt mit vier Mädchen aus Afghanistan im Alter von 10 bis 15 Jahren durchgeführt. Wir haben uns acht Mal mittwochs in der Eselsmühle, einem kleinen Freizeitstall zwischen Ebingen und Straßberg, getroffen. Mein Projekt wurde von der ‚Stiftung Mensch‘ der Sparkasse finanziell unterstützt und jeden Nachmittag stand mir eine Freundin, die persisch sprechen kann, zur Seite.

Die Mädchen wurden von einer Bekannten abgeholt und zum Stall gefahren. Dort ging es zunächst darum, die neue Umgebung kennenzulernen und Kontakt mit den Pferden aufzunehmen. Der erste Schritt war, die Pferde zu putzen, der zweite mit ihnen verschiedene Führ-Übungen zu machen und im dritten Schritt durften die Mädchen die Pferde reiten. Mir war es wichtig, dass das Üben der deutschen Sprache nicht zu kurz kommt, und ich war deshalb immer sehr darauf bedacht, dass die Mädchen Deutsch sprechen. Alle Inhalte, die wir an einem Nachmittag behandelt haben, haben wir am Ende schriftlich zusammengefasst, sodass die Mädchen diese Zuhause noch einmal anschauen und lernen konnten.

Ziemlich schnell war zu sehen, wie viel Spaß die Mädchen an der Arbeit mit den Pferden hatten. Sie hatten zwar immer wieder Schwierigkeiten, dem Pferd deutlich zu sagen, was es tun soll, doch sie ließen sich nicht einschüchtern und versuchten es immer wieder. Als die Mädchen dann zum ersten Mal die Pferde reiten durften, hat man richtig gesehen, wie sie abgeschaltet haben, wie sie es einfach genießen konnten und an nichts anderes mehr dachten.

Mir hat das Projekt sehr viel bedeutet. Es war nicht immer einfach, da ich die Verantwortung für die Mädchen und für die Pferde hatte, aber auch darauf schauen musste, dass alles so abläuft, wie ich es mir vorgestellt habe. Doch es lief durchweg viel besser, als ich je gedacht hätte. Die Mädchen waren total nett und es war einfach schön festzustellen, wie sie mit jedem Mal mutiger wurden. Meine schönste Erfahrung war es zu sehen, wie sich die Mädchen auf den Pferden vollkommen entspannt haben, einfach losgelassen

und alles um sich herum vergessen haben. Allein für diese Erfahrung und die Erkenntnis, was derartige Projekte Positives bewirken können, hat sich mein Einsatz, den ich nicht vergessen werde, gelohnt.

